

Skulpturale Installation ergänzt kunstreiches Areal

Ein „Platzhalter“ von Emilia Neumann hat vor der Bacchus-Vinothek in der Oberndorfer Straße seinen Platz gefunden. Zur Präsentation der Installation in der Öffentlichkeit ist die Künstlerin aus ihrer Heimatstadt Frankfurt angereist.

■ Von Stefanie Siegmeier

ROTTWEIL. Sind es pflanzenartige Gebilde, die aus dem Hochbeet vor der Bacchus-Vinothek gen Himmel wachsen, oder gar figürlich menschliche Gestalten? Die Künstlerin lässt dem Betrachter ihrer skulpturalen Installation hier Raum für Assoziationen.

Aktion „Platzhalter – Kunst trifft Natur“ im Vorfeld der Landesgartenschau in der Innenstadt aufgestellt wurde. Nina und Michael Grimm von der Bacchus-Vinothek haben die Patenschaft für die Arbeit übernommen – platziert vor ihrem Laden auf einem „halben Parkplatz“, betonte Michael Grimm mit Blick auf die teils heftig geführte Stellplatzdiskussion.

Am Freitagnachmittag wurde die Skulptur der Öffentlichkeit präsentiert. Und auch die Künstlerin war dazu aus Frankfurt angereist.

Oberbürgermeister Christian Ruf hob hervor, dass Michael Grimm immer wieder Motor und Antreiber für Kunstaktionen oder auch Ausstellungen sei. Wer sich über die zwei großen Fässer vor der Weinhandlung wundert: „Hier habe ich die Situation vor der Weinhandlung nachgestellt, wie

„Kunst und Autos können gut nebeneinander existieren.“

Jürgen Knubben
Forum Kunst

Aus den Händen der in Frankfurt lebenden Künstlerin Emilia Neumann stammt das dritte „Hochbeet“, das in der



Die dritte Arbeit zur Platzhalter-Kunstaktion wird gleich interessiert in Augenschein genommen.

Foto: Siegmeier

Norbert Stockhus sie auf seinem Rottweil-Bild gemalt hat“, meint Grimm mit einem Schmunzeln.

Der so entstandene Kunstplatz lädt zum Verweilen und Genießen ein, denn von hier aus gibt es die Graffiti-Mauer

von Konstantin Müller und die Baumglocke von Josef Bücheler zu bewundern.

Ein „Kulturkampf“

Jürgen Knubben ging in seinen Ausführungen auf die Stellplatz-Diskussion ein. „Auto gegen Kunst, Kunst gegen Auto! Und dabei haben beide – im besten Fall – etwas mit Ästhetik und Design, zumindest mit Gestaltung, vielleicht sogar mit Glücksgefühlen zu tun“, so Knubben. Aber deshalb quasi einen „Kulturkampf“ vom Zaun brechen zu müssen, so Knubben, sei nicht nachvollziehbar. „Kunst und Autos können gut nebeneinander existieren. Lassen sie uns tolerant bleiben, dann profitieren alle davon. Werden sie alle Multiplikatoren für unsere Platzhalter-Aktion, dann werden die Wutbürger nicht obsiegen“, sagte Jürgen Knubben.